Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mim.) 300.000.„
Eingesandts im lokalen Teil: 600000.„
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 76. Lodz, Freitag, den 28. März 1924. 2. Jahrgang

Poincaré kommt wieder ans Ruder!

Rekonstruktion des französischen Kabinetts.

Paris, 27. März. (Pat.) Die gestern abend hier verbreiteten Nachrichten lassen darauf schließen, daß die Antwort Poincarés zusagend ausfallen wird. Sollte er jedoch ablehnen, so ist Präsident Millerand entschlossen, nur eine solche Regierung zu berufen, die genau die von Poincaré verfolgte innere und äußere Politik fortzusetzen hätte. Der Präsident ist der Ansicht, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine andere Politik nicht eingeschlagen werden kann.

Paris, 27. März. (Pat.) In hiesigen politischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß Poincaré für den Fall der abermaligen Uebernahme der Kabinettsneubildung einen Teil seiner bisherigen Mitarbeiter in die neue Regierung aufnehmen würde. Es besteht die Möglichkeit, daß auf den Posten der Minister für Finanzen, Flottenwesen, Handel und innere Angelegenheiten Aenderungen eintreten werden. Als Kandidaten für den Posten des Finanzministers werden Marchall und Bokanowski und für das Marineministerium der Senator Chaumert genannt. Auf die Wahl des Innenministers soll im Hinblick auf die bevorstehenden Kammerwahlen besondere Sorgfalt verwendet werden. Wie man annimmt, würde Poincaré das Innenministerium einem seiner bisherigen Mitarbeiter, etwa Colrat oder Raybell, übertragen; nebenher wird auch noch der Name des Deputierten Brousse genannt.

Paris, 27. März. (Pat.) Im Laufe des heutigen Vormittags hatte Poincaré eine Reihe von Besprechungen, die jedoch ausschließlich auf die Finanzprobleme Bezug hatten, während die politischen Fragen am Nachmittag berührt werden sollen. Zu Mittag begab sich Poincaré nach dem Palaste Elysee. Beim verlassen desselben teilte er Pressevertretern mit, er habe dem Präsidenten Millerand erklärt, daß er im gegenwärtigen Augenblick keine endgültige Antwort erteilen könne. Dieses soll vielmehr erst heute nachmittag erfolgen.

Paris, 27. März. (Pat.) Wie „Havas" um 9 Uhr abends meldet, hat Poincaré die Mission zur Neubildung der Regierung angenommen.

Paris, 27. März. (Pat.) Im Zusammenhang mit der Rekonstruktion des Kabinetts wird mitgeteilt, daß die Ministerien für Arbeit und öffentliche Gesundheit vereinigt und alle Unterstaatssekretariate mit Ausnahme derjenigen für Post, Handel und Marine aufgelöst werden sollen.

Paris, 27. März. (Pat.) Poincaré hat die Minister Letroquer und Maginot empfangen.

Die Aussichten der großen polnischen Sanierungsaktion.

Je mehr sich der Osten Europas der westlichen Wirtschaft erschließt und gute Absatzmöglichkeiten für den industriellen Westen schafft, desto reger gestaltet sich das Interesse für den Wiederaufbau des östlichen Wirtschaftsgebäudes. Polen und Rußland mit ihren über 150 Millionen Einwohnern waren bisher als Abnehmer für die westliche Industrie fast völlig ausgeschaltet, woran der Wirtschaftsorganismus ganz Europas krankte und erst in letzter Zeit wird der wirtschaftlich sich aufbauende Osten von der westeuropäischen Industrie immer intensiver in Rechnung gezogen. Während Rußland nach der soeben erfolgten Anerkennung durch fast alle Großstaaten auch als wirtschaftlicher Faktor zusehend an Bedeutung gewinnt, nimmt auch Polen, diese wichtige Brücke zur osteuropäischen Wirtschaft, einen beachtenswerten Anlauf zur Wiederaufrichtung seiner zerrütteten Finanzen, die bisher die Gesamtwirtschaft arg in Mitleidenschaft gezogen haben.

Die große polnische Sanierungsaktion reicht schon in den dritten Monat hinein und wenn man die bisherigen Erfolge vorurteilslos abschätzen soll, so muß man sie als durchaus verheißend bezeichnen. Die wohltuende Beruhigung, die im ganzen Wirtschaftsleben Polens plazgegriffen hat, tritt besonders dann sinnfällig in Erscheinung, wenn man den heutigen Zustand mit den Verhältnissen zu Jahresbeginn vergleicht: damals drohten die Inflationswellen den ins Wanken geratenen polnischen Wirtschaftsbau niederzureißen, Produktion und Kalkulation hatten jeden Boden unter sich verloren und der in schwindelnd raschem Laufe sich bewegende Kreis von Teuerung, Steigerung des Kapitalsbedarfs, Neudruck von Noten, Entwertung, also neuerlicher Teuerung usw. drohte jene entsetzliche Lage zu schaffen, die Deutschland zermürbte. Der Dollar, von 2.5 Millionen zu Novemberende, hatte zu Mitte Januar die phantastische Höhe von 13 Millionen erkletert und der Banknotenumlauf, der noch zu Anfang Dezember kaum 60 Billionen M. erreichte, hat bis Ende Januar eine Steigerung bis auf 292 Billionen erfahren. Die Zerstörung des Kredites und in deren Folge die katastrophale Geldnot hatten die Produktion stark herabgemindert und die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Industrieartikel vernichtet. Die ökonomischen Verfallserscheinungen, die auch soziale Wirren heraufzubeschwören drohten, traten auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens immer bedrohlicher zutage und so ebneten sie den Boden für eine Finanzdiktatur, mit der sich Grabski im Wege eines Ermächtigungsgesetzes ausstattete.

Grabski hat nun die Lehren aus seinen bisherigen zweimaligen Sanierungsmißerfolgen gezogen und sich die Methode Deutschlands zueigen gemacht, für die sich auch der englische Finanzberater Young erklärte. Mit dem bisherigen Sanierungsdilettantismus brechend, hat Grabski eine straffe, ja rücksichtslose Erfassung aller staatlichen Einnahmequellen in die Wege geleitet, Steuern, Zölle, Eisenbahnen, Post, staatliche Industrieunternehmungen — kurz alles, was in den Bereich der Staatswirtschaft fällt, restlos valorisiert und zugleich die Grundtarife auf eine derartige Höhe getrieben, daß der Staat schon zu Februarbeginn sein Auskommen als gesichert ansehen und zur Stillegung der Notenpresse schreiten konnte, die am 6. Februar erfolgte. Mit der Stillegung der Geldmaschine stürzte der Dollar von 13.5 Millionen auf 9.4 und dieser Kurs konnte bis jetzt, also schon 2½ Monate hindurch, gehalten werden. Nach den Berechnungen des Finanzmi-

Moraczewski über Fragen der polnischen Politik.

„Naprzud" gibt eine Unterredung mit dem Vizemarschall des Sejms Moraczewski über die innerpolitischen Fragen wieder. M. sprach sich dabei gegen eine besondere Machterweiterung der Befugnisse des Präsidenten aus, da dies eine Bresche in die Verfassung schlagen würde. Dagegen ließe sich eine Erweiterung der Machtbefugnisse auf dem Wege einer allgemeinen Revision der Verfassung erzielen. Die polnische Verfassung ist der französischen angepaßt und dürfte man wohl in Polen daran denken, eine besondere Verfassung als Mittelding zwischen französischer und amerikanischer zu schaffen. Es handelt sich um eine komplizierte Aufgabe, die sich nicht übers Knie brechen läßt. Im weiteren Verlauf des Gesprächs trat M. für eine Auflösung des Sejms ein, sobald das Sanierungswerk beendet sein wird, was im Frühjahre des Jahres 1924 der Fall sein dürfte. Die Parteizusammensetzung des Sejms entspricht nicht mehr der Stimmung des Volkes. Der Sejm müßte selbst einen Beschluß über seine Auflösung fassen, und es bedarf hier nicht eines Beschlusses des Senats. Ferner sprach sich der Vizemarschall für eine baldige Rückkehr Pilsudskis zum Heeresdienste aus, da nur Pilsudski allein in der Lage ist, den fehlenden Kontakt zwischen Volk und Heer zu schaffen und die noch immer feindliche Stimmung des Volkes gegen das Heer zu beseitigen. Ueber die Rolle des Herrn Witos befragt, erklärte er, daß Witos niemals mehr an die Spitze gelangen wird. W. hat seine Rolle ausgespielt und auch das von ihm erworbene Vermögen wird ihm nicht mehr helfen, seine Rolle wieder zu erlangen.

Spaltung in der „Wyzwolenie".

Nach einer Meldung des „Glos Narodu" wird in der Wyzwolenie für die nächste Zeit eine Sezession der radikalen Gruppe, die sich dem Kommunismus nähert, erwartet. Es handelt sich um die Abgeordneten der Grenzgebiete. In Frage kommen die folgenden acht Abgeordneten: Ballin, Bon, Chominski, Holowacz, Korbowski, Szakur, Szapiel und Wojewodzki, sowie der Senator Kalinowski und die Senatorin Karnicka. Diese Gruppe gibt eine Zeitung „Wyzwolenie Ludu" (Befreiung des Volkes) heraus, in der das Losungswort ausgegeben ist: „Für die Vereinigung der polnischen, weißrussischen und ukrainischen Bauern gegenüber den polnischen Herren", und die diskret ihren eigenen Führer (d. h. Thugutt) angreift und letzthin gegen den Staatspräsidenten einen Angriff gerichtet hat. Im Falle des Austritts aus der Wyzwolenie wird diese Gruppe einen besonderen Klub bäuerlicher Halbkommunisten gründen.

Staatspräsident Wojciechowski und die Presse.

In dem Verein polnischer Literaten und Redakteure hielt Staatspräsident Wojciechowski gelegentlich seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede dieses Vereins eine längere Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Ich schätze die Bedeutung der Literatur und Presse im Leben des Volkes sehr hoch ein... Ist die Presse ein Organ durch welches sich die öffentliche Meinung, die sich bereits anderswo im Volke gebildet hat, kundtut, oder ist sie im Gegenteil ein Werkzeug, das die öffentliche Meinung macht? Ich verstehe, daß die Presse zum Teil das Eine, zum Teil das Andere darstellt, aber es ist mir darum zu tun, was überwiegt, bezw. was sie kennzeichnet. Von der Beantwortung dieser Frage hängt die Gestaltung des Verhältnisses zu ihr ab... Die Antwort auf die Frage: Was ist die Presse, wie ist ihr gegenwärtiger Stand, führt uns auch zu der Entscheidung, wie die polnische Presse sein sollte und wie auf sie einzuwirken sei. Jeder von uns, der die Feder zur Hand nimmt, um dem gedruckten Wort seine Gestalt zu geben, müßte sich darüber Rechenschaft ablegen, ob sein Wort der Wahrheit und dem Wohl des Staates dienen wird.

Litauen weist die Polen aus.

Wilna, 27. März. (A. W.) In Wilna sind 109 Polen eingetroffen, die von der litauischen Regierung ausgewiesen worden sind. Wie aus ihren Aussagen hervorgeht, ist mit weiteren Ausweisungen von Polen aus Litauen zu rechnen.

Umfang und Bevölkerung der Randstaaten.

Nach den letzten statistischen Daten betrug der Umfang des Territoriums der Randstaaten: Estland 47 550 Quadratmeter, Litauen 53 437 Quadratmeter und Lettland 65 791 Quadratmeter. Die Anzahl der Bewohner Estlands 1 115 000, d. h. 23 pro Quadratmeter, Litauens 2 011 000, d. h. 38 pro Quadratmeter und Lettlands 1 850 000, d. h. 28 pro Quadratmeter.

Verlängerung der Dienstzeit in der roten Armee.

Moskau, 26. März. Der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion hat die Dienstzeit für die Marine und die Staatspolizeitruppe auf 4 Jahre, für die Fliegerspezialisten auf 3 Jahre, für die übrigen Truppenteile, die Staats- und Militärbehörden auf 2 Jahre festgesetzt. Der Vizepräsident des Revolutionären Kriegsrats, Frunse, begründete die Erhöhung der bisherigen 1½jährigen Dienstzeit auf zwei Jahre mit militärtechnischen Rücksichten und bestehender Kriegsgefahr.

Kurs des Valorisierungsfranken:

für den 28. März 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.

Teurungszunahme in der 1. Märzhälfte 1,07 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Poincaré kommt wieder ans Ruder.
Die Aussichten der großen polnischen Sanierungsaktion. (Leitartikel.)
Moraczewski über Fragen der polnischen Politik.
Spaltung in der „Wyzwolenie".
Verlängerung der Dienstzeit in der Roten Armee.

nisters ist das Wiederauftauchen eines Defizits in der Folgezeit völlig ausgeschlossen, sobald die Einnahmen des Staates, die gegenwärtig durch die große Vermögensabgabe eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren, von einer starken Hand dauernd auf der jetzt erklommenen Höhe gehalten würden.

Von der Erwägung ausgehend, daß die große Sanierungsaktion einen systematischen Aufbau erfahren müsse, dessen Grundstein nur das Gleichgewicht im Staatshaushalt bilden könne, hat Grabski die einzelnen Sanierungsmaßnahmen in zweckentsprechender Reihenfolge auf einander folgen lassen: Zuerst Erhöhung der Einnahmen, womit er für die nächste Zeit das Budgetleichtgewicht herstellte, hierauf Stillegung der Notenpresse für staatliche Kreditzwecke, die dank dem starken Geldzustrom erfolgen konnte, schließlich die Stabilisierung der Mark, die sich als notwendige Folge des eingestellten Notendruckes ergab und endlich Errichtung des neuen Noteninstitutes, der „Polnischen Bank". Der Sanierungsdilettantismus Kucharskis, des Vorgängers Grabskis, hat sich in der genau entgegengesetzten Richtung bewegt. Zuerst Notenbank und Währungsreform, aus der sich Kucharski die Stabilisierung der Mark versprach und dann Ausbilanzierung des Staatshaushalts. Mit der Errichtung der Notenbank, ohne erst die Herstellung des Budgetgleichgewichts abzuwarten, glaubte Kucharski die Finanz- und Wirtschaftswirren bannen zu können — aber die Folge war eine bedeutende Steigerung derselben.

Während die Sanierung von staatswegen beachtenswerte Fortschritte macht — die Eingänge in den Staatsschatz erwiesen sich als kontinuierlich und die Stabilisierung der Mark behauptet sich ungeschwächt — entspricht die Mitwirkung der privatwirtschaftlichen Kreise nicht den gehegten Erwartungen. Während die Steuerschraube kraft ihrer gesetzlichen Wucht dem Staate seine Einnahmequellen restlos erschließen konnte, findet ein wichtiger Sanierungsfaktor, das neue Noteninstitut, nicht die ihm gebührende Unterstützung. Man darf nicht übersehen, daß die „Polnische Bank" weniger den Kreditbedürfnissen des Staates, der sich auf eigene Füße zu stellen sucht, dienen soll als denen der Privatwirtschaft. Der Staat hat in richtiger Einschätzung der Entwicklungsbedingungen dieses neuen Emissionsinstituts von einer Einflußnahme seinerseits Abstand genommen und dessen Aufbau der privaten Initiative überlassen. Die „Polnische Bank" muß statutenmäßig durch private Zeichnung ein Kapital von 100 Millionen Zloty aufbringen, widrigenfalls der fehlende Rest vom Staate gezeichnet werden müßte. Eine höhere Zeichnung des Staates wäre aber mit einer entsprechenden Erhöhung seiner bisher etwa 25 prozentigen Beteiligung verbunden und die selbstverständliche Folge des höheren Beteiligungsgrades wäre eine stärkere Einflußnahme des Staates auf die Geschäftsgebahrung der Bank und eine Einschränkung ihres privaten Charakters und ihrer Autonomie. Die Gefahr läge dann nahe, daß der Staat in Zeiten der Geldnot sich dieses Institut in den Dienst seiner Kreditbedürfnisse stellen und die neue Bank bald das Schicksal der P. K. K. P. (Polnische Landesdarlehenskasse) teilen könnte. Je unabhängiger die „Polnische Bank" vom Staate bleibt, desto gesünder gestaltet sich ihre Fundierung. Wenn die polnische Finanzpolitik schon in allen Belangen in den Fußtapfen der deutschen sich bisher bewegte, so könnte sie auch das Beispiel der deutschen Rentenbank nachahmen, die in ihrer Unabhängigkeit von der staatlichen Finanzwirtschaft so weit ging, daß sie bekanntlich der Reichsbank Ende Dezember ein dringendes Kreditansuchen abschlug, wodurch das Vertrauen zu ihr bedeutend gewann. Der Ruf nach einer Verlängerung der Zeichnungsfrist und Schaffung von Zahlungserleichterungen beweist, daß der Werdegang der „Polnischen Bank" nicht den gehegten Erwartungen entspricht.

Ein wichtiges Kriterium für den Erfolg der Sanierungspolitik Grabskis bildet die Frage des Abbaues der Ausgaben. Es ist der Zeitpunkt nicht mehr allzu fern, da die jetzt forcierten Einnahmen vielleicht spärlicher eingehen werden und dann wird sich das augenblicklich hergestellte Gleichgewicht im Staatshaushalte nur dann behaupten können, wenn es dem Finanzminister gelingt, den gewaltigen Beamtenapparat sowie insbesondere den Heeresstand einschneidend abzubauen. Die hohen Personalausgaben sind ein gefährliches Ventil für den Staatsschatz und schon der erste Sanierungsmonat Januar bot dem Finanzminister eine unangenehme Ueberraschung, indem er mit einem Defizit von nur 25 Millionen Zloty rechnete, während es in Wirklichkeit durch die hohen Personalausgaben als Folge der allgemein gestiegenen Lebenshaltung auf 50 Millionen angestiegen ist. Polen muß sich zu der Erkenntnis durchdringen, daß der Staat nicht als Versorgungsanstalt für seine Bürger zu betrachten ist. Der Beamtenabbau steckt augenblicklich noch in den ersten Anfängen und wird derzeit noch immer als ein Politikum und nicht als reine Wirtschaftsfrage betrachtet. Von dem Grade des Beamtenabbaus wird das Schicksal der Sanierung zum großen Teil abhängen.

Kraft des Ermächtigungsgesetzes ist augenblicklich die Volksvertretung von jedweder Einflußnahme auf die Sanierungsaktion ausgeschaltet. Daß der Lärm des Parteigezänkes im Interesse eines klaglosen Verlaufes des Sanierungsprozesses verstummt ist, hat das Vertrauen zum endgültigen Erfolge des Wiedergesundungsprozesses bedeutend gestärkt — insbesondere im Ausland, das Polens Kampf um die Sanierung von Finanzen und Wirtschaft mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die jüngst errungene italienische Anleihe von 100 Millionen Goldlire ermöglicht dem Staate, eventuell noch entstehende Lücken im Staatshaushalt auszufüllen. Die Handelsbilanz ist schon seit Juni v. J. bis in die jüngste Zeit hinein ständig aktiv und die Verbilligung des Kredits als Folge der Markstabilisierung sowie der jüngst erfolgte Lohnabbau und endlich die fortschreitende Verbilligung der Kohle werden den polnischen Industrieartikel wieder konkurrenz- und exportfähig machen, was wiederum die Aktivität der Handelsbilanz zumindest erhalten dürfte.

Wenn auch vorderhand nur die Mark stabilisiert ist, ohne daß deshalb auch schon die Staatsfinanzen endgültig und dauernd saniert wären, so geht man dennoch nicht fehl, wenn man von einer neuen Aera für Polens Finanzen und Wirtschaft spricht.

Dr. Fritz Seifter, Bielitz.

Kurze politische Meldungen.

In Berlin hat eine Tagung der deutschen Industrie begonnen.

Der Volksentscheid in Griechenland in Sachen des Verfassungswechsels wurde auf den 13. April festgesetzt.

Die ungarische Nationalbank.

Budapest, 27. März. (Pat.) Gestern wurde hier das Statut der Nationalbank veröffentlicht. Danach soll die Bank eine von der Regierung vollständig unabhängige Aktiengesellschaft sein. Das Anlagekapital der Bank beträgt 30 Millionen Goldkronen. Eine Beteiligung ausländischen Kapitals ist nicht ausgeschlossen, doch wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Bank ihren nationalen Charakter bewahren möchte. Mit dem Augenblick der Aufnahme der Tätigkeit der Bank wird die Devisenzentrale liquidiert werden. Die Hauptaufgabe der Nationalbank wird die Stabilisierung der ungarischen Krone sein. Die Organisation der Bank wird der der Oesterreichischen Bank ähnlich sein.

*

Budapest, 27. März. (Pat.) Der Regent ernannte den bisherigen ungarischen Gesandten in Paris, Karl Friedrich Korany, zum Finanzminister.

Amerika und der Völkerbund.

New-York, 26. März. Dieser Tage hat die New-Yorker Abteilung des Parteilosen Vereins für den Beitritt zum Völkerbunde ein großes Festmahl im Hotel Biltmore veranstaltet, an dem mehr als 1000 hervorragende Persönlichkeiten New-Yorks teilnahmen. Mit dieser Veranstaltung wurde eine große Kampagne eröffnet, die im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten zugunsten des Eintritts in den Völkerbund weitergeführt werden soll.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Das Urteil am 1. April.

München, 27. März. (Pat.) Im Hitlerprozeß wurden heute die Hauptverhandlungen beendet. Der Staatsanwalt hat auf eine Widerlegung der Ausführungen der Verteidiger verzichtet. Heute hatten einige Angeklagte, darunter Hitler und Ludendorff das Wort. Der Gerichtsvorsitzende erklärte hierauf, daß das Urteil am 1. April um 10 Uhr morgens verkündet werden werde.

*

Berlin, 27. März. (Pat.) Die Angelegenheit des dieser Tage verhafteten Pazifisten Pr. Quidde wurde dem Reichsgericht in Leipzig übergeben.

Der Londoner Verkehrsstreik dauert fort.

London, 26. März. (Pat.) Die Verhandlungen wegen Beilegung des Konflikts zwischen Straßenbahnangestellten und Unternehmern sind gescheitert, da die Angestellten den Vorschlag der Arbeitgeber auf Erhöhung der Wochenlöhne um 5 Schilling ablehnten, indem sie eine Erhöhung ihres Wochenverdienstes um 8 Schilling forderten.

London, 27. März. (A. W.) Die Angestellten der Untergrundbahn haben beschlossen, morgen in den Ausstand zu treten, um die Straßenbahner zu unterstützen. Macdonald erklärte im Unterhaus, daß die Verkehrseinstellung die Regierung zur Ergreifung außerordentlicher Maßnahmen zwinge, nämlich zur Uebernahme der Verkehrsmittel in behördliche Verwaltung.

Deutsche und Polen.

Von Stanislaw Przybyszewski.

(Fortsetzung.)

Inzwischen hatte sich Rußland aus seiner Bestürzung erholt, eine starke Armee unter dem General Diebitsch, der sich kurz zuvor reiche Lorbeeren in dem Russisch-Türkischen Krieg geholt hatte, zog in Eilmärschen gegen Warschau.

Jetzt erwachte Polen aus dem taumelnden Rausch der eben gewonnenen Freiheit, in deren Besitz es, eingelullt durch das bezaubernde Sirenengeflöte der Franzosen und durch die bestechenden Liebenswürdigkeiten und Zusagen der Engländer, sich sicher wähnte — zu spät hat es einsehen müssen, daß es seine Sache auf sich selbst stellen müsse, denn immer dünner wurde das verlockende Zwitschern der französischen Agenten — Louis Philipp hielt es nicht mehr geheuer, eine Bewegung zu unterstützen, die von neuem auf den französischen Boden hätte übergreifen und seinen soeben aufgerichteten Thron hätte ins Wanken bringen können, die Engländer hatten sich besonnen, sie hatten bald gemerkt, daß sie aus diesem Abenteuer nichts würden profitieren können — und Polen blieb allein und sich selbst überlassen.

Und schön schien der Satz: „Der Starke ist am stärksten allein" sich zu verwirklichen: man hatte jede diplomatische Unterhandlung mit den Russen unterbrochen, am 20. Januar 1832 wurde das Haus Romanow der polnischen Krone für alle Zeiten verlustig erklärt — den vierfach stärkeren Feind hatte Skrzynecki, bei Dobre aufgehalten, und inzwischen trug General Dwernicki einen glänzenden Sieg bei Stoczek über eine unverhältnismäßig gewaltige Uebermacht davon, bei Wawre wurde Graf Pahlen mit seiner fünffach stärkeren Streitmacht zurückgeworfen, bei Grochow das schönste Reiterregiment des Diebitsch völlig aufgerieben und vernichtet und ein Sturm des wutschnaubenden Diebitsch auf Warschau glänzend vereitelt.

Europa staunte über den unerhörten Heldenmut eines Häufleins polnischer Helden, denn als ein Häuflein stellt sich das polnische Heer im Vergleich zu der erdrückenden Uebermacht der Russen dar, und ein Orkan von Begeisterung für die heldische Schar durchbrauste ganz Europa. Die Nationen drängten ihre Regierungen, den Polen zu Hilfe zu eilen, hier und da verstieg man sich zu dumpfen Drohungen gegen die Fürsten, die untätig dem Kampfe zuschauten, in allen Ländern erscholl der laute Ruf nach der Befreiung Polens, ein warmer Golfstrom von feurigstem Anspornen zum Ausharren, von innigster und fieberheißer Anteilnahme an der heiligen Sache der Freiheit, deren oberster und berufendster Anwalt jetzt das polnische Heer war, ergoß sich ins Polenland über dessen stolzes, todgeweihtes Vor saerum. Die Deutschen und die Franzosen verbrüderten sich mit den Polen, und wie eine schöne Mär aus längst verklungener Zeit muten uns die deutschen und französischen Polenlieder an, in denen das Edelste der Volksseele beider Nationen Ausdruck fand.

Neue Hoffnung auf Europas Hilfe belebte Polen: es war so sicher, daß Europa seine Sache nicht im Stich lassen würde, es war so felsenfest überzeugt, daß Europa ein freies Volk nicht den Henkershänden übergeben und es in dem gewaltigen Freiheitskampf erfolgreich unterstützen würde, es war der Hilfe Europas so sicher, daß der unglückselige Skrzynecki, der inzwischen Oberbefehlshaber geworden war, wieder kostbare Monate in diplomatischen Unterhandlungen verstreichen ließ, seine Siege nicht ausnützte und das ruhmreiche Schwert in der Scheide rosten ließ.

Furchtbar war das Erwachen! Gott zu hoch und Frankreich viel zu fern — Preußen ließ die weißköpfigen Freiheitsverschier einstecken oder die Zensur ihres Maulwurfsamtes walten („Der mörderische Zensor lümmelt mit meinem Buch auf seinen Knien, und meine Lieder sind verstümmelt, zerrissen meine Harmonien." Aug. Graf v. Platen: „Epilog") und die Engländer unterschrieben eine Protestnote an den Zaren.

Polen blieb allein! Zu spät wurde es ihm klar, und zu spät raffte sich Skrzynecki zur Tat auf.

Gegen die neue russische Armee, deren Oberleitung nach Diebitschs Tode dem grausamen Wüterich Paschkiewitsch übertragen worden war, führte Skrzynecki sein mutiges kampfbegieriges Heer, das aber schon im Herzen den Todeskeim trug, ins Feld. Die Niederlage bei Ostrolenko trotz der verzweifeltsten, heldenmütigsten Gegenwehr der Polen besiegelte Polens Freiheitsträume.

Kurze Zeit darauf fiel Warschau, das von einem fluchwürdigen Ephialthes, dem Verräter General Krukowiecki, fast ohne Kampf den Russen übergeben wurde.

„Was glaubtest du auch — grollt Franz Grillparzer —, Stadt der edlen Toren, die Welt sie nehme Teil an deiner wahren Not? Als neuerer Lucculi Gladiatoren, genoß man eueren Sieg, genießt man eueren Tod." Und mit grimmigem Hohn ruft er den Engländern zu:

Ihr Briten auf! Es gilt Smyrneser Trauben,
Oporto-Wein, Brabanter Linnen, auf!
Frankreich will euren Freund Don Miguel berauben,
Laßt zehn, laßt zwanzig Orlogschiffen Lauf.
Ihr Brutusse mit Pfefferdüt und Elle,
Gerecht nur gegen euch, und das nach filz'ger Norm,
Schreit nicht das Volk an eurer eigenen Schwelle?
Es ruft nach Brot, und ihr gebt ihm Reform.
Wär Warschau hingebaut am Meeresstrande,
Und wächse Zimmt, wo jetzt nur grüne Saat,
Ihr fühltet mächt'gere Verwandtschaftsbande,
Und Polen stünde frei, ein Volk, ein Staat.

Außerordentlich lehrreich ist das Buch der deutschen Polenlieder — nicht nur für Polen.

Eine politische Emigration, wie es die polnische nach 1831 war, hatte Europa in einem so großen Umfange noch nicht gesehen. Frankreich hatte sich jetzt endlich auf seine Pflicht besonnen, dem Volke gegenüber, das seine herrlichste Blüte, über 200,000 Männer, in 20 Jahren unter Napoleons Herrschaft auf allen Schlachtfeldern Europas für Frankreichs Ruhm und Größe geopfert hatte. Die Kammern bewilligten einen größeren Fonds zum Unterhalt der Emigranten und gaben die feierliche Versicherung ab, daß die polnische Nation nicht untergehen werde.

Welche Ueberfülle von Edelmut!

(Schluß folgt.)

Theaterverein „Thalia“

Drei Gastspiele des

Bielitzer Stadt-Theaters

im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243.

Sonnabend, den 29. März d. J., 7 Uhr abends:

„Die Kameraden“

Komödie in 4 Akten von Strindberg.

Sonntag, den 30. März d. J. 3.30 Uhr nachmittags, als Nachmittag-Vorstellung bei ermäßigten Preisen die beiden Einakter;

„Geschwister“

„Die Laune des Verliebten“

von Goethe.

Abends 8.30 Uhr:

„Die Freundin Seiner Exzellenz“

Lustspiel in 3 Akten von Alex Engel

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Herren Gebr. Schwalbe, Petrikauer 83, und von Sonnabend ab 7 Uhr abends im Lokale des Männergesangvereins. 875

Lokales.

Lodz, den 28. März.

Religiöse Bedrückung.

Aus Genowefa, Gemeinde Wyszyna, Kreis Konin, Wojewodschaft Lodz, ist uns eine Zuschrift zugegangen, die ein grelles Licht auf die bei uns herrschende religiöse und nationale Unduldsamkeit wirft. Diese Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

„Rettet unsere Schule und Bethaus. Es wird heute auseinandergenommen bis auf den Grund. Wir haben von ihr (gemeint ist die Wirtschaft. Die Schriftleitung) die Papiere (über die Schule. Die Schriftl.) verlangt, da wurde uns geantwortet, wir sollen nach Wyszyna gehen und uns die Papiere holen . . . Wir sollen ruhig nach Hause gehen, — sonst werden wir an die Arbeit 'rangetrieben.“

Unerhört! Unseren Glaubens- und Volksgenossen in Genowefa und das Schul- und Bethaus niedergerissen, weil sich die szwaby viele Jahre hindurch geweigert haben, ihre deutsche Muttersprache zu verleugnen und die polnische Unterrichtssprache einzuführen. Ja, man droht unsern Bauern: „Ihr sollt nach Hause gehen, denn sonst werdet ihr noch mit euren eigenen Händen an der Vernichtung eures Schul- und Bethauses mitarbeiten!“ Wo bleibt die Gerechtigkeit? Was gedenken unsere Sejmabgeordneten zu tun?? Vom Warschauer polittisierenden Konsistorium ist keine Hilfe zu erwarten. Hat doch das derzeitige Konsistorium für unser Schulwesen bis jetzt überhaupt nichts getan. Es hat ja „Wichtigeres“ zu tun . . .

3. Passionsvesper. Uns wird geschrieben: Heute, Freitag, findet, abends 8 Uhr, die dritte große Passionsvesper in der St. Johanniskirche statt. Dies Mal wird der auf hoher Stufe stehende Gesangchor des hiesigen Lehrerseminars unter der trefflichen Leitung des Herrn E. Krusche den Gottesdienst verschönen. Vorgetragen wird: „O guter Jesu“ von Palästrina. „Es sollen wohl Berge weichen“ von C. Stein und „Selig sind, die Gottes Wort“ von C. Stein. Außerdem finden zwei Musikvorträge statt: 1. „Andante religioso“ von Mendelsohn. Orgel: Ottomar Schiller und Violine: J. Seifert. 2. Duett von C. Sunnenhofer. Violine: Julius und Karl Seifert. Orgel: Ottomar Schiller. Im Mittelpunkte der Wortverkündigung: „Der heilige Schwur — eine Antwort auf die Frage: „Wer ist Christus?“ Jedermann ist herzlich willkommen. Eine freiwillige Gabe zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche ist herzlich erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Aus der St. Johannisgemeinde. Uns wird schrieben: Das Kirchenkollegium hat die Kirchenbeiträge der Mitglieder der St. Johannisgemeinde für dieses Jahr festgesetzt. Da im vorigen Jahre manche Gemeindeglieder mit der festgesetzten Summe unzufrieden waren, so sind jetzt die Listen in der Kirchenkanzlei bis zum 1. April zur Einsicht ausgelegt, damit berechtigter Einspruch dagegen erhoben werden könne, nach diesem Termin können Reklamationen nicht berücksichtigt werden.

W. P. Angerstein, Sup.

bip. **Eine Starosten-Tagung.** Gestern begann in Lodz eine Tagung der Starosten der Lodzer Wojewodschaft. Das Thema der Beratungen bilden Fragen wirtschaftlicher Natur.

bip. **Keine neue Portoerhöhung.** Wie wir erfahren, werden in der Zeit vom 1. bis zum 15. April die bisherigen Post- und Telegraphengebühren weiter verpflichten.

Das Polnische Rote Kreuz, Zweigstelle Lodz teilt mit, daß es im Einvernehmen mit der Verwaltung des Pommereller Bezirks des Roten Kreuzes beschlossen hat, die der Frena Achalkani und der Stefanja Bukowska ausgestellten Ausweiskarten für ungültig zu erklären. Im Zusammenhang damit, wurde diesen Damen das Recht, Spenden für das Polnische Rote Kreuz zu sammeln, entzogen. Gleichzeitig macht das Rote Kreuz darauf aufmerksam, daß Spenden für das Rote Kreuz nur solchen Personen anzuvertrauen sind, die eine von der hiesigen Zweigstelle ausgestellte Ausweiskarte vorzeigen.

Die Bank Lodzer Industrieller hält heute um 6 Uhr nachmittags im Hause des Männergesangvereins in der Petrikauer 243 ihre ordentliche Mitglieder-Generalversammlung ab. Da wichtige Fragen der Erledigung harren, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

Aufruf von deutschen Reichsbanknoten zu 100 und 10 Billionen Mark. Das Reichsbankdirektorium ruft Reichsbanknoten zu 100 Billionen Mark vom 26 Oktober 1923 (I. Ausgabe) und die Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark vom 1. November 1923 (I. und II. Ausgabe) zur Einziehung auf. Die Besitzer dieser Noten können sie bis zum 20. April 1924 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eintauschen. Mit dem 20. April 1924 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Von da ab erfolgt ihre Einlösung nur noch bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin und zwar bis zum 20. April 1925. Mit diesem Zeitpunkt endet für die Reichsbank die Einlösungspflicht.

bip. **Die Krankenkasse nimmt Wechsel an.** Zwischen der Krankenkasse und den Färbereiverbänden wurde ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Krankenkasse sich bereit erklärt, von den Mitgliedern der Färbereiverbände 60 Proz. der von ihnen zu zahlenden Krankenkassenbeiträge Wechsel anzunehmen. Die Wechsel dürfen höchstens 30 tägig, in Lodz zahlbar sein und auf Gulden lauten. Dieser Vertrag verpflichtet bis zur Zeit der vollen Inbetriebsetzung der Färbereien.

Stadtratsitzung vom 27. März.

bip. Zunächst wird über den Dringlichkeitsantrag des Magistrats in Sachen des Haushaltsprovisoriums für April und Mai im Betrage von 1950 Milliarden Mark berichtet, der gegen die Stimmen der P. P. S. und jüdischen Linken angenommen wird, worauf die Angelegenheit der Abtretung eines Platzes an den Verband „Praca“ zum Bau eines Verbandshauses zur Sprache gelangt. Stadtv. Rapalski widersetzt sich dem Antrag und bemerkt, daß der Stadtrat den Bau eines Hauses für alle Verbände beschlossen habe, weshalb er den Platz behalten sollte. Eine Reihe anderer Redner schließt sich diesen Ausführungen an. Nichtsdestoweniger wird in der Abstimmung die Abtretung des Platzes beschlossen.

Dann wird auf Antrag des Stadtv. Holenderski der Magistrat aufgefordert, den Plan zum Bau eines Volkshauses (Dom Ludowy) zu verwirklichen.

bip. **Die Postsparkasse** hat die bisherigen Einschränkungen bei den einmaligen Guldenanlagen auf Sparbüchlein der Postsparkassen und deren Zweigstellen aufgehoben. Diese Einschränkungen werden nur noch für Kassen der Postämter beibehalten.

bip. **Die Urlaubsfrage noch nicht gelöst.** Der Landesverband der Textilindustrie ist auf die Forderung der Textilarbeiter, ihnen für die Sonn- und Feiertage der vorjährigen Urlaube Entschädigungen gemäß den jetzigen Lohnsätzen auszuzahlen, eingegangen, während der große Textilindustrieverband sich bereit erklärt hat, den Arbeitern Entschädigungen nur gemäß den vorjährigen Löhnen auszuzahlen. Im Zusammenhang damit hat der Klassenverband der Textilarbeiter den Industriellen ein Protestschreiben zugesandt und beim Arbeitsinspektor entsprechende Schritte eingeleitet.

bip. **Die Zahl der arbeitsunfähigen Arbeiter,** die aus der Krankenkasse Unterstützungen erhalten, betrug am 31. Januar 3,051 Personen, am 29. Februar 3,254 Personen.

bip. **Die Straßenbahner verlangen 100 Prozent Lohnerhöhung.** Der Straßenbahnerverband beschloß, sich an die Straßenbahnverwaltung mit der Bitte zu wenden, die ihnen zukommenden rückständigen Lohnerhöhungen zu regeln. Die Straßenbahner fordern eine 100prozentige Lohnaufbesserung, außerdem die Bezahlung des Schulgeldes für ihre Mittel- und höhere Schulen besuchenden Kinder. Herr Direktor Ring versprach, diese Forderungen der Straßenbahnverwaltung zu unterbreiten.

bip. **Die Weber der Widzewer Baumwollmanufaktur** haben auf Anrat des Arbeitsinspektors Kuliczkowski beschlossen, vorläufig die Arbeit wiederaufzunehmen. Der Arbeitsinspektor wird sich bemühen, am Montag zwischen der Fabriksverwaltung und den Arbeitervertretern eine Konferenz anzuberaumen, auf der die gegenwärtige Lohnliste einer Prüfung unterzogen werden soll.

O, welche Lust, Hausbesitzer zu sein! Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Der Bevollmächtigte des Wulczanskastraße 57 gelegenen, den Hugo Mannaberg'schen Erben gehörigen Hauses, Herr Friedrich Mannaberg, wurde vom Prokuristen der Firma Ernst Schmeller, Herrn Maurycy Wyrzykowski, der in diesem Hause eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten inne hat, notariell aufgefordert, den Mietzins für das laufende Quartal dieser Wohnung, d. i. vom 1. Januar bis 1 April d. J. im Betrage von 681 Mark (sage und schreibe: sechshundertundeinundachtzig Mark) sowie den Betrag für die Hauswächter- und anderen Unkosten dieses Hausgrundstückes für die Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 1. April d. J., im Betrage von zwei Millionen, zusammen also 2 681 000 Mark in Empfang zu nehmen.

Ueber Nacht, über Nacht kommt Freud' und Leid, und eh' du's gedacht, verlassen dich beid' und gehen, dem Herrn zu sagen, wie du sie getragen. Emanuel Geibel.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(59. Fortsetzung).

„Gleich. Aber findest du es nicht auch sonderbar, Evelyn, daß er ihn keinem Diener übergab und sich wie ein Dieb damit ins Schloß hereinschlich? Denn genau wie ein Dieb, der sich zu verbergen hat, stand er in einer Fensternische des Korridors gedrückt. Und er sagte ausdrücklich, daß er den Brief nur dir oder mir persönlich übergeben dürfe, sonst keinem Menschen.“

Evelyn war blaß geworden.

„Es wird ein Bettelbrief sein,“ murmelte sie; „so gib ihn doch endlich her!“

Schweigend reichte ihr Modesta das Kuvert aus dickem, feinem Elfenbeinpapier. Und sie ging nicht, wie Evelyn so heiß wünschte. Sie blieb stehen und sah die Schwester unverwandt an, fragend, angstvoll. Konnte das denn wirklich ein Bettelbrief sein?

Evelyn riß das Kuvert auf, überflog den Brief, der darin lag, und knüllte dann beides hastig zusammen, indem sie es in die Tasche schob.

Sie war jetzt sehr rot geworden.

„Ein Bettelbrief, wie ich dachte . . . .,“ sagte sie leichthin, „eine arme Bäuerin in Friedau bittet mich um ein Almosen für ihr Neugeborenes. Es trifft sich gut, daß Magnus morgen früh abreist. Da will ich nachher gleich selbst hin und ihr etwas bringen.“

„Du selbst?“ fragte Modesta sehr erstaunt, denn Evelyn wäre früher eher gestorben, als sich persönlich etwas mit „Bettelpack“ zu schaffen zu machen.

Jetzt nickte sie mit gezwungenem Lachen.

„Ich selbst — jawohl! Man lernt eben allerlei in diesem gesegneten Rettenegg. Aber nun geh schlafen, Kleine, ich bin furchtbar müde. Gute Nacht.“

Sie nickte, klingelte um die Kammerjungfer und wandte sich von Modesta ab, die zögernd das Zimmer verließ.

19. Kapitel.

Wie ein schwerer Alp lag es auf Modesta. War es denn möglich, was sie kaum zu denken wagte?

Hatte Evelyn sie gestern wirklich belogen und — wußte sie, daß jener Gottorb, der sie schon in Wien mit seinen Huldigungen verfolgt hatte, hier war? War sie am Ende gar mit ihm zusammengetroffen — heimlich — hinter Magnus Rücken?

Modesta sann und sann. Es mußte eine Erklärung geben, die alles anders erscheinen ließ — aufklärte.

Aber sie fand keine. Die Tatsachen blieben bestehen. Sie war, als sie heute mit ihren Kindern den Weg zum Kaiserpaß einschlug, Evelyn begegnet, die, wie es schien, vom Kaiserpaß herabgeritten kam. Und Evelyn war furchtbar erschrocken, als sie die Schwester vor sich plötzlich erkannte; denn sie hatte doch noch beim Frühstück ganz unbefangen gesagt, sie wolle heute nach Friedau reiten. Friedau lag aber in der entgegengesetzten Richtung und es gab keinen Weg von dort nach dem Kaiserpaß.

Und dann — Modesta erschrak noch jetzt bei der Erinnerung bei dieser Begegnung — hatte sie fünf Minuten später plötzlich vor Paul Gottorb gestanden, der aus einem Seitenweg her auf die Straße einbog . . .

Sie hatte ihn sofort erkannt an seinem glattrasierten Gesicht und den hellen, scharfen Augen. Und auch er mußte sie erkannt haben, denn er zog hastig den Hut und grüßte.

Modesta aber war so erschrocken gewesen, daß sie zu danken vergaß.

Nun quälte sie sich seit Stunden ab, die angstvollen Gedanken loszuwerden, die jene Begegnung in ihr heraufbeschworen hatte.

Nach Tisch war sie zu Evelyn geeilt und hatte sie fragen wollen — was, wußte sie selbst nicht genau. Oder doch. „Weißt du, daß jener Mensch hier ist?“ hatte sie fragen wollen. Aber Evelyn hatte sie gar nicht zu Worte kommen lassen. Herrisch und unfreundlich hatte sie sich jede Störung verbeten, denn sie sei müde vom Ritt und wolle schlafen. Und was das denn überhaupt für eine Manier sei, nur gleich so in ihr Zimmer zu stürzen? Ob man denn nirgends sicher sei vor ihren Zudringlichkeiten?

Ganz verschüchtert war Modesta hinausgeschlichen.

Es war nur gut, daß sie den Kindern gleich für Nachmittag abgesagt hatte. Sie wäre heute wirklich nicht fähig gewesen, unbefangen mit ihnen zu verkehren.

Dann blieb sie still in ihrem Zimmer sitzen. Ihr war, als müsse sie sich schämen, jemand zu begegnen — mit diesem häßlichen Verdacht gegen die Schwester im Herzen, der doch nicht weichen wollte . . . .

Evelyn lag im verdunkelten Zimmer und starrte finster nach der Stuckdecke, deren Goldleisten matt in der Dämmerung funkelten.

(Fortsetzung folgt).

pap. **Den Bruder erschlagen.** Vor dem Bezirksgericht hatte sich gestern ein gewisser Roch Czerwinski aus Topola, Kreis Lenczyca, zu verantworten, der angeklagt war, am 1. Weihnachtsfeiertag v. J. seinen Bruder Stanislaw erschlagen zu haben. Wie aus der Anklageakte hervorging, beging Roch das Verbrechen in höchster Gemütserregung. Er hatte nämlich zur Zeit, da die Eltern sich in die Kirche begeben hatten, mit dem Dienstmädchen Stanislawa Kazmierczak, mit dem er bereits seit längerer Zeit die engsten Beziehungen unterhielt, ein zärtliches Beisammensein, während welchen er aber von seinem Bruder in höchst unzarter Weise gestört worden war. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Jahren Besserungsanstalt und zum Verlust der Standesrechte.

pap. **Verurteilung eines Förderers der Unmoral.** Das Bezirksgericht verurteilte den Kl. J. Maja wohnhaften Josef Porosz zu einem Jahr Gefängnis und zum Verlust der Rechte, weil er seine Wohnung zur Ausübung von Unzucht hergab.

pap. **Verurteilung von Langfingern.** Das Friedensgericht des 8. Bezirks verurteilte die Alexandrowska 25 wohnhafte Elka Greczochin zu 6 Monaten Gefängnis, weil sie der Zgierska 12 wohnhaften Marie Ehrlich in einer Konditorei einen Korb gestohlen hatte.

pap. Der Pulnocna 14 wohnhafte Stanislaw Pokora wurde vom Friedensgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er aus dem Laden des Josek Izbicki, Pulnocna 16, wo er als Arbeiter angestellt war, Töpfe stahl. — Der Polizei gelang es, den obdachlosen Tomasz Borkowski und den Dobra 8 wohnhaften Roman Kowalski in dem Augenblick festzunehmen, als sie die Schaufensterscheiben des Galanteriewarengeschäfts in der Przędzalniana 81 ausschneiden wollten um Waren zu stehlen.

bip. **Lodzer „Milch".** Das staatliche Amt zur Prüfung von Lebensmitteln führte dieser Tage zahlreiche Milchprüfungen durch. Die Analyse ergab, daß von 1000 Litern 800 gefälscht waren. Die gefälschte Milch wurde eingezogen und der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge zur Verfügung gestellt, die sie unter die Wohltätigkeitsanstalten verteilen wird.

bip. **Verhaftung eines Kommunisten.** Seiterzeit trieb in Lodz ein gewisser Mine Pinkus sein Unwesen, der einer Organisation angehörte, die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, die jüdischen Arbeiterverbände der polnischen kommunistischen Partei zuzuführen. Während es der Lodzer Polizei bald gelang, Pinkus festzunehmen, wurde der Anführer der Bande, ein gewisser „Abmoni", von der Warschauer Polizei über drei Monate lang verfolgt und erst vorgestern verhaftet. Sein wirklicher Name ist Gerszon Dua.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für den kranken Seminaristen: von N. N 20 Millionen M., von S. S. 20 Millionen M. Mit dem bisherigen zusammen 78 Millionen Mark.

Kunst und Wissen.

Das deutsche Theater in Lodz.

Veranstaltungen des Vereins „Thalia".

Der von unserer deutschen Gesellschaft seit langem gehegte Wunsch, wieder einen eigenen Tempel deutscher dramatischer Kunst zu besitzen, scheint nun restlos in Erfüllung gehen zu wollen. Unter Ueberwindung der sich allenthalben entgegenstellenden Schwierigkeiten hat sich, wie berichtet, ein Kreis von Herren unter dem Namen Deutscher Theaterverein „Thalia" zusammengeschlossen, um dieses hehre Werk in die Tat umzusetzen. Diese Arbeit wird von allen, denen es um die Erhaltung deutscher Kultur in polnischen Landen ernst ist, mit viel Interesse und großer Sympathie verfolgt und diese Tatsache wird den Mitgliedern dieses Vereins sicherlich ein Ansporn sein, an dem begonnenen Werk mit Freudigkeit weiterzubauen und ganze Arbeit zu leisten.

Seitdem nach Aufhebung der Okkupation das deutsche Thalia-Theater seine Pforten für immer geschlossen hatte, mußten wir Deutschen in Lodz uns mit Liebhaberaufführungen begnügen. Zur Veranstaltung solcher Aufführungen fehlten seitdem selbst die elementarsten Voraussetzungen und es erregte oftmals nachgerade Verwunderung, mit welch eiserner Energie unsere Liebhaber diese Schwierigkeiten zu überwinden bemüht waren. Bei allem aber konnte selbst bei bestem Willen nur Unvollkommenes geleistet werden.

Da ist es nun der Verein „Thalia", der es sich zum Ziele gesteckt hat, uns ein Theater zu bieten, das sowohl in technischer wie künstlerischer Beziehung selbst höheren Ansprüchen voll zu genügen im Stande sein wird. In Verfolg dieser Aufgabe ist der Thalia-Verein unter beträchtlichem Kostenaufwand darangegangen, den für die deutschen Aufführungen vorgesehenen großen Saal des Lodzer Männergesangvereins in eine regelrechte vornehme Kammerbühne umzugestalten. Daß diese Aufgabe mit viel Geschick und Geschmack durchgeführt wurde, davon werden sich bereits die Besucher der am kommenden Sonnabend und Sonntag dortselbst stattfindenden deutschen Theateraufführungen überzeugen können. Zunächst wandte man der Ausstattung der Bühne selbst besondere Sorgfalt zu, zudem eigene geschmackvolle Dekorationen angeschafft wurden. Auch der bisherige Vorhang wurde durch einen neuen schöneren ersetzt. Im Zuschauerraum wurden zu beiden Seiten regelrechte erhöhte Logen eingebaut, wie denn der Saal infolge entsprechender Ausstattung im allgemeinen sehr gewonnen hat und nunmehr einen Ort bildet, wo man sich wohl und heimisch fühlen muß. Um diese Sache nach jeder Richtung hin zu vervollkommnen, wurde noch ein Uebriges zur Hebung der Akustik in diesem Saale getan und die daraufhin angestellten Versuche ergaben überraschend günstige Erfolge. So präsentiert sich denn das nunmehrige neue Heim unseres wiedererstandenen deutschen Theaters durchaus vorteilhaft.

Hand in Hand damit erachtet es der Verein „Thalia" naturgemäß für seine besondere Aufgabe, den Theaterbesuchern wirklich reife Kunst zu bieten und die diesbezüglichen Vorkehrungen lassen sowohl in bezug auf die Qualität des Künstlerpersonals als auch auf die Auswahl der zur Aufführung vorgesehenen Bühnenstücke das Beste hoffen.

So finden, wie bereits oben erwähnt, am Sonnabend und Sonntag Vorstellungen statt. Die „Bielitzer" sind es, die uns auch diesmal wieder einige genußreiche Stunden bereiten werden. Am Sonnabend gelangen Strindbergs „Kameraden" zur Aufführung, während am Sonntag nachmittag die beiden Goetheschen Einakter „Geschwister" und „Die Laune des Verliebten", und am Abend das dreiaktige Lustspiel von Alex Engel „Die Freundin Seiner Exzellenz" gegeben werden.

Der deutsche Theaterverein „Thalia" ist also bestrebt, uns eine Stätte wahrer deutscher Bühnenkultur zu schaffen und wir können nicht anders, ihm dieser seiner sympathischen Bestrebungen wegen unseren aufrichtigen Dank zu sagen.

* * *

„Enoch Arden" in der Philharmonie.

Die polnische Schauspielerin Frl. Kazimiera Richter brachte am Mittwoch abend die ergreifende Schiffer-Dichtung Alfred Tennysons „Enoch Arden" in der Uebersetzung von St. Kozmian und mit der musikalischen Illustration von Richard Strauß zum Vortrag. Die reife Kunst Frl. Richters ist an dieser Stelle schon gewürdigt worden. Auch der vorgestrige Vortrag bewies wieder, daß die Künstlerin ein tiefes musikalisches Gefühl besitzt, das, im Verein mit einer ungewöhnlichen dramatischen Begabung, sie in den Stand setzt, ein so formvollendetes Kunstwerk, wie es „Enoch Arden" ist, so vorzutragen, daß es den Zuhörer tiefstaufwühlt und ihm zu einem Erlebnis wird, das noch lange in ihm nachklingt.

Die liebliche Straußsche Musik zu „Arden" verdankten wir Frau Illasiewicz-Stosalowska, einer vorzüglichen Klavierkünstlerin.

Das leider nicht sehr zahlreiche Publikum dankte den Spenderinnen des hohen künstlerischen Genusses durch reichen Beifall. A. K.

Frl. Kazimiera Richter für die Kinder. Uns wird geschrieben: Die hervorragende polnische Künstlerin Frl. Kazimiera Richter wird am Sonntag, nachmittags um 4 Uhr im Saale der Philharmonie die schönsten Märchen den Kindern erzählen. Das Programm enthält Märchen von Andersen, Staff, Mortkowicz und Sienkiewicz.

„Das Lied von der Glocke", von Fr. v. Schiller, Musik von A. Romberg. Am 11. April, um 8½ Uhr abends wird vom Gesangverein „Cäcilie" vorstehend genanntes Werk unter der Leitung des Professors Alexander Türner in der Philharmonie zur Aufführung gebracht. Das Gedicht, das vom Meister gesprochen, bezw. gesungen wird, besteht aus zwei Bestandteilen: den zehn durchweg in gleichem Versmaß gehaltenen Arbeitssprüchen, die das Geschäft des Glockengießers vorführen, und den dazwischen stehenden neun Betrachtungen. Von diesen gibt die erste die Absicht des Meisters an, die Arbeit mit „guten Reden" zu begleiten, während die zweite das Thema des Gedichtes ausspricht, daß die Glocke in engem Zusammenhang mit jedem Menschenschicksal stehe. Die folgenden vier Betrachtungen umfassen das menschliche Leben in der Familie: Kindheit und Jugend (3), Ehe und Wohlstand (4), Zerstörung des Wohlstandes (5), Tod (6). Die beiden folgenden schildern das Leben der staatlichen Gemeinschaft: den Wohlstand eines friedlichen Staates (7), blutigen Umsturz (8). Die Schilderung im 8. Teile des Gedichts lehnt sich deutlich an die französische Revolution an. Die neunte Betrachtung endlich schildert den Beruf der Glocke, indem das Gottesreich den beiden vorher genannten menschlichen Gemeinschaften gegenübergestellt wird.

Für obiges Werk sind vom aufführenden Verein bewährte Solostimmen gewonnen worden, bei deren Beteiligung der Chor unter Führung des Dirigenten Herrn A. Türner dem Lodzer Publikum einen schönen künstlerischen Genuß bringen dürfte.

Näheres wird aus den Anzeigen und Plakaten, die demnächst erscheinen werden, ersichtlich sein. F. St.

Mystisches Konzert. Uns wird geschrieben: Das mystische Konzert, das die Presse mit Recht ein „Ereignis" nannte, ein „Erlebnis, das unvergeßlich bleiben wird", wird auf allgemeinen Wunsch des Publikums Mittwoch, den 2. April, in der Philharmonie wiederholt. Ein künstlerisches Ereignis steht unseren Lesern bevor. Das mystische Konzert unterscheidet sich von allen Konzerten, die in letzter Zeit in unserer Stadt stattgefunden hatten. Als Solistin wirkt u. a. mit die Primadonna der Warschauer Oper Halina Lesla, der glänzende Geiger S. Friedberg. Den Vortrag hält Schriftsteller Heinrich Zimmermann. Im mystischen Chor wirken 80 Personen mit. Der Saal ist verdunkelt. Die Mitwirkenden spielen hinter einem Vorhang.

Vom Film.

„Messalina" im „Casino". Die Leinwand der Lodzer Kinos wird gegenwärtig von der Antike beherrscht. Das „Luna" bringt den trojanischen Krieg, während uns das „Casino" in seinem italienischen Film „Messalina" das Leben und Treiben des alten Rom vor Augen führt. Der Film zeigt uns so recht den sittlichen Verfall des seinen Untergang mit Riesenschritten entgegeneilenden, einst so stolzen Römervolkes, dessen ganzes Sinnen und Trachten sich auf Wein, Weib und Zirkusspiele konzentriert. Die Verkörperung dieses Sittenverfalles ist Messalina, die Gemahlin des Kaisers Claudius, der nach der Ermordung Caligulas im Jahre 41 n. Ch. zum Imperator ausgerufen wird. Messalina knüpft ein Liebesverhältnis nach dem anderen an, um es ebenso schnell wieder zu lösen, sich einem anderen zuzuwenden und ihren Geliebten von gestern durch den Geliebten von heute beseitigen zu lassen. Schließlich erfaßt sie wirkliche Liebe zu dem Sklaven Ennio und die erste Folge des Stückes schließt mit der Szene, wie sie ihn im Zirkus vor dem sicheren Tode bewahrt.

Die zweite Folge wird unter dem Titel „Der Tod der Messalina" demnächst zur Vorführung gelangen.

Das ist in groben Zügen der Grundgedanke des Films, den Aufbau, Inszenierung und Darstellerkunst zu einem monumentalen Drama machen, wenn er auch an Wucht hinter dem Film „Helena und der Untergang Trojas" zurücksteht. Das größte Interesse verdienen die prächtigen Aufnahmen aus dem Leben der alten Römer und die Zirkusszenen.

Wir können die Besprechung nicht abschließen, ohne des Orchesters gedacht zu haben, das eine wirklich ausgezeichnete Musik liefert. H. H.

Sport.

Berliner Fußballspieler in Lodz. Der Fußballsport hat in den letzten zwei Jahren in Polen einen bedeutenden Aufstieg genommen. Die mannigfaltigen Meisterschaftsspiele und Städtekämpfe trugen viel dazu bei, diesen Sport auf eine Stufe zu stellen, die hinter dem Ausland nicht mehr zurücksteht. Das bewiesen auch die bisher ausgetragenen Länderspiele mit Ungarn, Rumänien, der Tschechoslowakei, Finnland usw. Bisher hat Polen jedoch keinerlei sportlichen Anschluß an Deutschland gesucht. Seit 1914 kommt jetzt zum ersten Mal eine deutsche Fußballmannschaft nach Polen, um polnischen Mannschaften einige Treffen zu liefern. Wenn auch die Schöneberger Hickers nicht zu den erstklassigen Mannschaften des Deutschen Reiches gehört, so ist es doch erfreulich und von hohem sportlichen Interesse, daß nunmehr die Verbindung mit dem deutschen Fußballsport hergestellt ist. Es hat lange genug gedauert, bis die polnischen Sportbehörden sich von der Politik des Landes trennten und einsahen, daß der Sport international ist und in demselben keinerlei Schranken bestehen dürfen.

Sonnabend und Sonntag spielt die genannte Berliner Elf gegen unseren langjährigen Meister „Łódzki Klub Sportowy". Wir sind davon überzeugt, daß es zwei einwandfreie Freundschaftsspiele, frei von jeglichem politischen und Nationalhaß sein werden.

Wir heißen die Schöneberger Gäste in den Mauern von Lodz herzlich willkommen! Ab.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (39. Tag). Als erstes Paar stehen sich die „Schw. Maske" und der Europa-Champion Wildmann gegenüber. Dieser Kampf ist sehr interessant, beide Ringer sind sich an Technik und Kraft ebenbürtig, und nach 20 Min. endet er unentschieden. Als zweites Paar ringen Orlow und Grilis um die Entscheidung (letztes Treffen). Der Kampf ist gleich zu Beginn sehr lebhaft, man sieht nur Kraftaufwand, und durch eine geschickte Roulade von Grilis, konnte der Riese Orlow in der 46 Min. besiegt werden. Als drittes Paar ringen der Weltm. Spiewaczek und der Meisterringer Michelson (Revanche). Im ersten Zusammentreffen unterlag bekanntlich Spiewaczek. Der Kampf ist sehr interessant, denn Michelson ist dauernd in der Offensive und bringt den Weltm. in gefährliche Lagen. Der Kampf endet nach 30 Min. unentschieden. Heute Freitag ringen: „Schw. Maske"—Grilis (3. Treffen), Petersen—Hamela, Wildmann—Niko. L.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Das Komitee des Maskenballs,

der am 18. d. M. Zugunsten der Künstler des städtischen Theaters und des Philharmonischen Orchesters stattfand, drückt auf diesem Wege allen denen seinen herzlichen Dank aus, die, sei es durch ihre Mitarbeit, sei es durch ihr Erscheinen zum Ball die Bemühungen des Komitees unterstützten, und es dazu brachten, daß dieser Ball gemäß der öffentlichen Meinung und der Presse der schönste und beste im letzten Jahrzehnt war. Vor allem dankt das Komitee der Elektrizitätsgesellschaft für die unentgeltliche Beleuchtung, sowie der Firma W. Schweitzer für die unentgeltliche Lieferung von 2 000 Einladungskarten.

Gleichzeitig wendet sich das Komitee an das geschätzte Publikum mit der Bitte, die rückständigen Beträge für die Eintrittskarten an die Kasse des Stadttheaters, Cegielniana 63, oder an die Kasse der Philharmonie, Narutowicza 29 möglichst bald abzuführen oder dem hierzu ermächtigten Inkassenten zu entrichten, damit die Rechnungen möglichst bald abgeschlossen werden können.

Das Ballkomitee.

Wir fordern Notstandsarbeiten!

Vereine und Versammlungen.

Generalversammlung der „Gewerkschaft". Am Dienstag, den 25. März, fand im eigenen Lokale in der Petrikauer Straße 283 die übliche Jahresgeneralversammlung der christlichen Gewerkschaft statt. Erschienen waren 59 Mitglieder, darunter auch Vertreter der Ortsgruppen Baluty, Zubardz und Pabianice.

Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden der Lodzer Hauptverwaltung Herrn Karl Koch. Als Leiter der Generalversammlung wurde Herr Robert Dikow gewählt, der seinerseits die Herren Friedrich Fiedler und Reinhold Albrecht (Pabianice) zu Beisitzern und die Herren Daniel Winter und G. Neumann zu Schriftführern berief. Dann wurde von Herrn Gustav Neumann das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung verlesen, welches von den Anwesenden angenommen wurde. Der Hauptkassierer, Herr Emil Schulz, erstattete den Kassenbericht des vergangenen Jahres, der sich folgendermaßen gestaltet: Uebertrag vom Jahre 1922 188 018 M., Einnahmen im Jahre 1923 33 479 701 M., zusammen 33 667 719 M., Ausgaben 4 093 078 M., Vortrag für Jahr 1924 29 574 641 M., welcher Betrag von der Kontrollkommission für richtig anerkannt wurde. Dann erstattete Herr Neumann Bericht über die Invalidenkasse, aus welchem zu sehen ist, daß auch hier ein Fortschritt erzielt ist, waren es doch am 1. Januar 1923 274 281,20 M., dagegen am 1. Januar 1924 612 776 M., also 338 494,80 M. mehr als im vergangenem Jahre. Wieder ein Beweis, daß die Verwaltung auch hier zu wirtschaften versteht. Im Namen der Kontrollkommission erklärte Herr Julius Zinser, daß die Bücher in bester Ordnung sich befinden.

Dann erstattete Herr Neumann den Tätigkeitsbericht, aus dem zu ersehen ist, daß die Gewerkschaft im vergangenem Jahre um einige Schritte vorwärts gekommen ist. Es haben im vergangenem Jahre 43 Verwaltungssitzungen stattgefunden. Auch wurden außerhalb der Ortsgruppen 224 Mitglieder aufgenommen. Auch war die Verwaltung bemüht Ortsgruppen zu gründen. Und zwar am 2. August in Ruda-Pabianicka, am 6. Dezember in Baluty, desgleichen auch in Zubardz. Die letzten beide machen gute Fortschritte, die Mitgliederzahl beträgt schon über 150. Auch wurde am 26. November ein Arbeitsvermittlungsbüro eröffnet, das bis jetzt 508 Arbeitslose eingeschrieben hat, von denen 326 Beschäftigung erhalten haben. Auch wurde eine Hilfskasse in Sterbefällen für Mitglieder eingerichtet. Ferner war die Verwaltung bemüht, ein Fest für Arbeitslose zu veranstalten, aus finanziellen Gründen mußte auf dasselbe verzichtet werden. Nachdem der Verwaltung für ihre Arbeit durch Erheben von den Sitzen gedankt und sie entlastet worden war, wurde zur Wahl einer neuen Verwaltung geschritten, wobei folgende Herren gewählt wurden: Karl Koch, Friedrich Bäumler, Emil Schulz, Gustav Neumann, Heinrich Kropf, Friedrich Zerbe, Robert Dikow und Daniel Winter. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Rudolf Konczak, Oskar Papek, Adolf Wedlich und Rudolf Klingsporn. In die Kontrollkommission wurden berufen: Julius Zinser, Frl. Ida Fischer, Wladyslaw Hasenstein, Heinrich Mikolajczyk und Friedrich Fiedler. Zum Vergnügungskomitee gehören: Heinrich Kropf, Oskar Meier, August Konczak, Julius Horn, Frl. Eugenie Weber, Frl. Ida Fischer und Robert Czarnik.

Nun wurde zur Erledigung der Anträge geschritten. Dem Antrag der Pabianicer Ortsgruppe, 30 Prozent von den Einnahmen in Abzug zu bringen, wurde mit der Maßgabe entsprochen, daß die gleiche Vergünstigung auch den übrigen Ortsgruppen zustehen soll. Der Antrag des Herrn Feige, die Beiträge aufzuwerten, wurde angenommen. Der höchste Beitrag soll 50 Groschen im Monat betragen, der niedrigste 10 Groschen. Der Antrag der Hauptverwaltung auf Anschaffung einer Gewerkschaftsfahne wurde angenommen, wobei 8 Mitglieder zu diesem Zweck sofort 200 Millionen Mark zeichneten. Zum Schluß wurde ein Antrag des Herrn Bäumler angenommen, Listen zu verteilen, um Spenden für das Banner zu sammeln.

Der Jungfrauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltete am Sonntag einen Familienabend. Der Saal war wie gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzt. Besitzt doch der Jungfrauenverein einen Kreis von Anhängern, die einen Familienabend stets mit Freuden begrüßen. Der Abend wurde nach 5 Uhr durch Herrn Pastor Kneifel eröffnet, welcher seiner Begrüßungsansprache den Psalm 134, Vers 2 zu Grunde legte. Nach dem allgemeinen Liede: „Herz und Herz vereint zusammen", wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen. Frl. Pohanel sprach das Begrüßungsgedicht, worauf der Chor das Lied: „Wir treten zum Beten", einwandfrei vortrug. Nun folgten 4 Gedichte: 1) Der Bund, 2) Irrlicht, 3) Der Studentenstreich, 4) Das Urteil. Hierzu muß bemerkt werden, daß vier Gedichte, mögen sie noch so glänzend vorgetragen sein, hintereinander hergesagt, ermüdend wirken. Das Melodrama „Das Vaterunser, das nun folgte, war gut gelungen, Frl. Lange am Harmonium, der Chor und zuletzt die Vortragenden gaben ihr Bestes.

Die nun folgende Nummer war für die Freunde des Vereins eine wirkliche Ueberraschung. Herr Wildemann, Bruder eines Mitgliedes des Vereins, spielte auf der Violine die Träumerei von Schumann und das Largo von Händel. Es ist zu wünschen, daß der Verein, der ja keinen eigenen Musikchor besitzt, derartige Personen für sein Programm des öfteren gewinnen möchte; seine Familienabende würden dadurch an Bedeutungen noch mehr zunehmen. Die jetzt folgenden Nummern waren Vorträge: 1) Wie der Maienkranz erstes Stiftungsfest hielt, 2) Der Klatsch, 3) Großreinemachen. Die Vortragenden waren alle am Platze, da die Rollen natürlich gespielt wurden. Nach der Schlußansprache des Herrn Pastors Kneifel wurde die „Gnade" gesungen, womit der Abend seinen Abschluß fand.

Die Vereine „Stella" und „Kraft" veranstalten am Sonnabend einen Herrenabend mit Schweineschlachten und Wellfleisch, verbunden mit Konzert und humoristischen Vorträgen. An diesen beteiligen sich die Herren: Göhlitz, Adler, Tölg und Bonecki. Konzertieren werden ein Blas- und ein Streichorchester.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Die Vorfälle bei Kindler und der Sejm. Im Zusammenhang mit den Vorfällen, die sich in der Kindlerschen Fabrik ereignet haben, ist hier der Abg. Michalak eingetroffen, um entsprechendes Material zu sammeln, das er der Regierung und dem Sejm unterbreiten will.

Warschau. Tagung der Freidenker. In Warschau fand eine Tagung der polnischen Freidenker statt, auf der eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt wurden. Es wurde eine Amnestie für politische Vergehen der nationalen und religiösen Minderheiten verlangt, die Unterdrückung völkischer Minderheiten in den östlichen Randgebieten verurteilt, eine Universität für die Ukrainer und Weißrussen gefordert. Ferner wurden in der Angelegenheit der weltlichen Schule sowie bezüglich der Verbreitung freier Gedanken unter der jüdischen Bevölkerung Beschlüsse gefaßt. Auf der Tagung machten sich zwei Strömungen bemerkbar, von denen die eine sich für eine klassenbewußte Leitung des Verbandes erklärte, während die andere mit Prof. Baudouin de Courtenay an der Spitze sich auf den Standpunkt der vollständigen Unabhängigkeit der Freidenkerbewegung stellte. Nach einer erregten Aussprache wurde die Verwaltung mit 15 Stimmen bei 27 Stimmenthaltungen gewählt: Vorsitzender ist Prof. Baudouin de Courtenay, Verwaltungsmitglieder: Prof. Minkiewicz, Redakteur Landau, Jablonski, Zurawski, Prof. Radlinski und Senator Stedlecki.

Aus aller Welt.

150 Personen während eines Wolkenbruches umgekommen. Wie aus Rom gemeldet wird, ist über Almafia (Sizilien) ein Wolkenbruch niedergegangen, wobei mehr als 150 Personen ums Leben kamen. Die Straße von Palermo nach Almafia ist überschwemmt und in dem Städtchen eine ganze Anzahl von Häusern zerstört. Es mußte Militär zum Schutz der Bevölkerung aufgeboten werden.

Schülerattentat auf den Lehrer. Ein römischer Obergymnasiast war wegen schlechten Verhaltens mehrfach bestraft worden. Dieser Tage wartete der Schüler seinen Ordinarius auf der Straße ab und richtete den Revolver gegen ihn. Der Ordinarius Professor Scopbe wurde durch mehrere Schüsse verwundet. Nach der Tat verübte der Jugendliche Selbstmord, indem er sich durch zwei Kopfschüsse tötete.

Handel und Volkswirtschaft

Keine Getreidelieferungen Polens an Deutschland. Wie die Pat.-Agentur meldet, beruhen die von verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, wonach die polnische Regierung sich gewissen Berliner Firmen verpflichtet haben soll, Getreide zu liefern, auf Unwahrheit. Bisher haben mit deutschen Firmen keinerlei Verhandlungen hinsichtlich von Getreidelieferungen stattgefunden. Für den nächsten Zeitraum sind keine Getreidelieferungen ins Ausland geplant ausser den den Landwirten zur Bezahlung der Vermögenssteuer freigegeben Mengen.

Das polnische Vermögen in Rußland. Beim Minister Zamoyski hat eine Delegation vorgesprochen, um ihn auf die Notwendigkeit des Schutzes polnischen Eigentums, das in Russland verblieben ist, aufmerksam zu machen. Das polnische Vermögen in Russland wird auf 24 Milliarden Goldfrank geschätzt. Es besteht in Land, Zuckerfabriken, Gruben und Naphthaquellen.

Eine Lokomotive ohne Kohlen. Aus Rom wird gemeldet: Vorgestern hat die Probefahrt einer mit komprimierter Luft, statt mit Kohlen, gespeisten Lokomotive stattgefunden, die eine Ersparnis von 70 Prozent an Betriebskosten herbeiführen soll. Der Versuch ist vollständig gelungen. Die Erfindung stammt von dem römischen Ingenieur Zarlatti.

Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation:

Weizen	38 000 000	Mark,
Roggen	21 000 000	„
Gerste	22 500 000	„
Hafer	22 000 000	„
Erbsen	28 000 000	„
Seradella	16 000 000	„
Lupinen	13 000 000	„

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 27. Maerz (pap).

Cegielski	2 400 000
Warsch. Handelsbank	28 000 000
Borkowski	5 750 000
Dombrowaer Elekt.	4 700 000

Tendenz: schwach.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. März.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	—.—	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	502500-500000	Millionówka	1100000-1025000
Belgische Franks	396000	8 proz. Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5640000
Italienische Lire	—.—	Dänische Kr.	—.—

Schecks.

Belgien	401100-400000	Paris	508000-504000
Kopenhagen	—.—	Prag	271900-264600
Holland	3460000-3440000	Schweiz	1617500-1607500
London	40200000-39900000	Wien	132100-130950
New-York	9350000-9300000	Rom	404500-402000
Bukarest	—.—	Helsingfors	231500

Aktien.

(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück. 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	30-28-28,25	Belpol	0,45
„ 8. Em. 24		Jabłkowscy	0,89--0,825 0,875
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,375-0,325	Wysoka	—.—
Poln. Handelsbank	9,5-9	Marynin	—.—
Genossenschaftsbank	21,5-20	Landw. Syndikat	11,5-10-10,5
Lemb. Kr.-B.	0,8	Tranina	0,375
Ver. Land.-Gen.	5,75	Schiffahrtsges.	0,875
Landw. Verein	0,75	„ 3. Em.	0,8
Handelsbank	31-27,25-28	Pustelnik	5
Handels- u. Ind.-Bank	5,9-5,7-5,8	Lombard	2,1-2,05
Warsch. Kreditbank	2-2,1	Tehate	11,5
Lemb. Ind.-Bank	2-1,95	Potasch-Werke	25,5-22
Westbank	10-9,75-9,9	Puls	1,675-1,6-1,625
„ 6. Em.	9,865	„Strem"	65,5
Arb. Gen.-Bank	21,75-20,9-21,25	Wildt	0,72-0,7-0,71
Bank Poln. Industr.	—.—	Elektrizität	7,25-7-7,25
Kleinpolnische-Bank	—.—	Brown Bovery	3,5
Warsch. Ind.-Bank	—.—	Chodorow	21,5-20,25-20,75
Cerata	0,65-0,7-0,67	Gosławice	5,8-6,1-5,95
Kijewski	1,55-1,475-1,5	Zuckergesell.	17,25-16-16,75
Spiess	4	Lazy	0,66-0,64-0,65
Chem. Ind.	16,5-16	Wald-Ind. u. Exp.	0,4
Dombr. Elektr.	4,8-4,74,75	Naphtha	2,1-1,95
p. T. E.	0,75-775-0,75	Poln. Naphtha-Ind.	3,8-3,725-3,75
„Siła i Swiatło"	2,575-2,525	Gebr. Nobel	7,5-7,25
„Częstocice"	10,75-10,25	„ 6. Em.	7
Michałow	3,1-2,9-2,95	Lenartowice	0,675-0,7-0,68
Firley	3,8 3,75-3,85	Lilpop	2,9-2,7
Holzgesellschaft	1,675-1,725	Norblin	2,85-2,7-2,8
Kohlenges.	1) 23-24,8	Spiritus	—.—
2) 23,25-23		Poln. Nied. f. Lehrm.	—.—
3) 25,25-24,5-24,75		Ortwein	2,15-2,05
4) 25,5-25,25		Ostr.-Werke	46,5-42,5 43,25
Cegielski	2,475 2,3-2,325	Lokomotivenges.	1,6-1,9-1,8
Polus	—.—	Starachowice	15,8-15,25-15,375
Pitzner & Gampe	2) 34, 4) 35, 6) 36	Suchedniów	6-7
Modrzejów	1) 42,5-41,5	Trzebinia	2,9
3) 46-44		Landw. Maschinen	1,4-1,425
5) 53-51		Ursus	4,8-4,7-4,75
Rohn & Zielinski	2,2-2	„ 3. Em.	4,5-4,3-4,35
Rudzki	1) 7,4-6,8	Zyrardow	1810-1815-1795
3) 7,6-7,25		Borkowski	6-5,75
kl. 7,6-7,4		Poln. Lloyd	0,55
5. Em.	7-6,9	Szumilin	5. Em. 0,4
Unja	25	West-Ges. f. Handel	0,6-0,725
Konopie	2,5	Haberbusch	26,5-25,5-25,75
Zawiercie	225	Spiritus	2) 8,8-8,6
		3) 9,1-8,85	
		4) 9,1-8,3	

Zürich, 27. März. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2486, Holland 214.—, New-York 578 50, Paris 31.40, Mailand 24.90, Prag 16.825, Budapest 0.0085, Belgrad 7.10, Sofia 4.15, Bukarest 3.05. Warschau —.—, Wien 0.00815.

Paris, 27. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 79.20, New-York 18.40, Belgien 79.40, Spanien 240.50. Italien 79,75 Schweiz 319.—, Dänemark 292. Holland 685, Norwegen 252, Schweden 490, Rumänien 9.70.

London, 27. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.62, Frankreich 79.129, Belgien 99.75, Italien 99.31, Schweiz 24.86, Spanien 32.925, Portugal 1.75, Holland 11.62, Dänemark 27.125, Norwegen 31.455, Schweden 16 225, Helsingfors 172.—, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 147.50, Athen 254.50, Brasilien 625.

Baumwolle.

New-York, 26. März. (Pat.) Loco 27,05; Mai 26,95—26,99; Juli 26,39—26,45; August 25,30; September 24,80; Oktober 24,08—24,12; Dezember 23,80; Januar 23,40.

New-Orleans, 26. März. (Pat.) — Loco 27,50; Mai 27,22; Juli 26,35; Oktober 23,42; Dezember 23,45; Januar 23,30.

Liverpool, 26. März. (Pat.) Endnotierungen: März 16,25; Mai 16,15; Juli 15,78; Oktober 14,28.

Bremen, 26. März. (Pat.) Amer Baumwolle: Preis für ein Kilo 29,77 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Karger.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Die Verwaltung der Bank Lodzer Industrieller

Gen. m. b. H.

Ewangelicka Nr. 15,

gibt bekannt, daß am 28. März d. J. im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, um 6 Uhr nachmittags die

XXV. Ordentliche General-Versammlung

der Mitglieder stattfindet. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1923, a) Bericht der Revisions-Kommission, b) Entlastung der Verwaltung und des Conseils. 2. Bestätigung des Voranschlages für 1924. 3. Wahlen: a) 3 Conseil-Mitglieder, b) 1 Verwaltungsmitglied, c) 3 Mitglieder der Revisions-Kommission, d) 3 Kandidaten für die Revisionskommission.

Sollte in dem obengenannten Termin die Generalversammlung nicht zustande kommen, so wird dieselbe im 2. Termin am 11. April d. J., in denselben Lokale und zur selben Zeit stattfinden und ist dann, ungeachtet der Zahl der anwesenden Mitglieder und der Höhe der durch sie repräsentierten Anteile, rechtskräftig.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten, damit die Versammlung zustande kommt und die sehr bedeutenden Unkosten für die zweite Generalversammlung vermieden werden. 668

Sportvereinigung „Union".

Am Sonnabend, den 29. März d. J. findet in unserem Vereinslokale, Przejazdstraße 7, um 8 Uhr abends im ersten Termin und um 9 Uhr im zweiten Termin, die diesjährige

Generalversammlung statt. 683

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung der letzten Generalversammlung und letzten Monatssitzung. 2. Berichte: des Schriftführers, Kassierers, div. Sektionen und Revisionskommission. 3. Ballotage, 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1924. 5. Bestätigung des Budgets für das Jahr 1924 6. Anträge der Verwaltung. 7. Anträge der Mitglieder. 8. Neuwahl der ganzen Verwaltung. Anträge der Mitglieder müssen beim Schriftführer bis spätestens den 21. März eingereicht werden.

Die Verwaltung.

Buch-Angebot der „Freien Presse"

Antiquarisch:

Preis in Millionen Mark.

Goethe: Faust. 15, geb. Hermann Georg: Kubinke. Roman, 4, geb. Berend Alice: Frau Kempels Tochter. Roman, 3, geb. Huch Rudolf: Die Familie Kellmann. Roman, 5 geb. Grabein Paul: Die Mooschwaige. Roman, 4, geb. Land Hans: Artur Imhoff. Roman, 3, geb. Ernst Otto: Vom Strande des Lebens. Novellen 1, brosch. Gerhard Adele: Die Geschichte der Antonie van Heese. 2. brosch. Marden Orison Swett: Der Prinzipal wie er sein soll. 6, geb. Edel Edmund: Das Glashaus. Roman 3, brosch. Meuthner Fritz Die bunte Reihe. Roman, 2 brosch. Weber Adelheid: Ueber den Tälern. Roman, 2, brosch. Delpit Albert: Alle Beide. Roman in 2 Bänden, 5, geb. Lic Bernt: Thalja. Roman. 2, brosch. Lauff Joseph: Marie Verwahnen. Roman, 1, geb, Gebhardt Florentine: Villa Isabella. Roman, 1/2, brosch. Gottschalk Artur. Wie Stürme segnen. 1/2 brosch. Zöller-Lionheart: Erwache. 1/2, brosch. Ernst Otto Der süße Willy. 1 geb. Hirschfeld Georg: Die geborgte Sonne. Roman, 2, brosch. Stern Adolf: Die Wiedertäufer. Novelle, 1, brosch. Derselbe: Auf fremder Erde. Novelle, 1, brosch. Eckstein Ernst: Humoresken. 1/2, brosch. Strahl A. C.: Neue Zeiten. Roman, 1/2, brosch. Walther Siegfried: Paris vor dem Weltkrieg. 1, brosch. Busse-Palme Georg: Reif im Frühling. 1/2, brosch. Strauß u. Torney Lulu von: Eines Lebens Sühne. Novelle, 1, brosch. Junghans Sophie: Die Ferienreise, Roman, 1, brosch. Grazie delle M. E.: Die blonde Frau Fina, 1 1/2, brosch. Cleter S.: Die Abrichtung und Dressur des Hundes, 1 1/2, brosch. Jahrbuch des Deutschen Vereins in Lodz, 1918, 1 1/2, brosch Kipper Heinrich: Die Teufelsschmiede, Volksstück, 1, brosch. Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Jahrgang 1911, 40, geb. Jelke Robert D. Dr.: Die Wunder Jesu. 4, brosch. Hauptmann Gerhart: Der Biberpelz. 3, brosch. Wohlbrück Olga: Du sollst ein Mann sein! 2, geb. Höcker Paul Oskar: Die verbotene Frucht. 2, geb.

Mitteilung.

Die Fa **Jean Boutaud**, Katowice, ul. Juljusza Ligonia 18, als Repräsentantin der

Weingärtnereien **Catalan Freres** Montpellier (Bordeaux), Cognacbrennerei **L. Duparc & Co.** à Cognac (France) sowie der Olivenölfabrik **Auguste Machy**, Salon de Provence

beehrt sich bekanntzugeben daß ihr Vertreter, Herr Czapek, am 28. d M. im Grandhotel absteigen wird, um mit dortiger Kaufmannschaft Geschäftsverbindungen anzuknüpfen

Die Fa **Jean Boutaud** liefert ab Katowice, verzollt, nur orig. französische Rot- und Weißweine, Sauternes, Muscatwein, Malaga franz und spanisch, franz. Cognac, Olivenöl Marseiller-Seife usw.

Herr Czapek steht in der Zeit zwischen 11—3 Uhr im Grand-Hotel, mit Proben und sämtlichen Auskünften, jedem Interessenten zu Diensten

904 **JEAN BOUTAUD, Katowice.**

Lodzer Invalide

welcher im Fürsorgeamt untergebracht ist, sucht, um nicht zur Last des Amtes zu fallen, per sofort kleine Wohnung, wenn möglich im Zentrum der Stadt. Welcher Hauswirt würde die Güte haben und eine Wohnung anbieten. Angebote an Rückwanderer-Heim Skwnoastraße 62, W. 104, Invalide Nikolai Pegen, Vermittler nicht erwünscht. 800

Lediger

Chauffeur,

in Deutschland ausgebildet, 5 Jahre in Berlin als solcher beschäftigt gewesen, sucht Stellung. Offerten unter „Chauffeur". an die Geschäftsst. d Bl. erbeten. 901

Anzeigen

für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften nimmt entgegen die

Anzeigen-Vermittlung der

„Freien Presse"

Lodz

:-: Petrikauer Straße 86. :-:

Engros-Geschäft

für Bijouterie, Wirtschaftsartikel, Uhren etc. in Danzig verkäuflich. Preis mit Einrichtung **Dollar 1500.** — Uebernahme des Warenlagers nach Uebereinkunft. Evtl Beteiligung Offerten unter „W. L. 1113" an Rudolf Mosse, Danzig. 900

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel,** Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 718

Ein Platz

91×39 □-Ellen, mit Obstbäumen bepflanzt, umzäunt, gemauerter Brunnen, preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Jeske, Sierakowskiego 43. 800

Ein Krempelmeister

mit guten Referenzen wird zu drei Satz Vigoniespinnerei per sofort gesucht. Zu melden täglich von 5—7 nachm. bei Gebrüder Winter & Co., Traugutta Nr. 8. 905

Gepr. Hauslehrer(in)

poln. Staatsang. evgl. f. 2 Kinder v. 10 u. 8 J. in ang. Dauerstllg. v. 1./4. od. spät. ges. Unterrichtsert. in Lat. (Sexta) u. poln. Bed. Gefl. Zuschr. an Dampfsägewerksbes. Neufeldt, Łobżenica pow. Wyrzysk. 906

Stadtreisender-Inkassent

sowie ein **Expedient** wird für eine hiesige Lohnfärberei sofort gesucht. Off. mit Lebenslauf unter „N. N. 100" an die Geschäftsst. d. Bl. 907

Routinierten Buchhalter

zur Führung des C-to C te sucht Actien-Gesellschaft. Offerten erbeten unter „Frid" an die Geschäftsstelle d. Bl. 902

Deutsches Fräulein

zum Hüte garnieren, kann sich melden im Hutgeschäft Petrikauer Straße 81. 897

Handlohnweber

(Jacquard) für Möbelstoff und Decken können sich melden. A. Mejer, Południowa 40. 862

Besseres

Mädchen

für Küchenarbeit u. Zimmerräumen sowie ein 14—16 jähriges wenn möglich deutsches Mädchen für leichte Arbeit per sofort gesucht. Ziegelstr. 6, W. 3. 908

Näherin

für Röcke per sofort gesucht. Goldkopf, Ziegelstraße 15. 911

St. Johanniskirche.

Heute, Freitag, abends 8 Uhr,

3. Passionsvesper

„Der heilige Schwur"

Das Programm im lokalen Teil.

Jedermann herzlich willkommen.

Pastor **J. Dietrich.**

908

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten"

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten"

dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 9 1/2 Dollar einschl. Porto

Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König u. Ebhardt, Hannover

Verlag „Der Weltmarkt". 666

Verloren gegangen ist am Dienstag nachmittag im Zirkus eine Brieftasche mit Inhalt: Paß, Karta powołania, eine Postquittung, Notizen und ca. 14 Mill. M. Geld. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Brieftasche mit Inhalt gegen Bezahlung des Geldes als Finderlohn, abzugeben Konstantiner 109, O. Pahl. 903

Rähmaschine und Sommeranzug

zu verkaufen. Pusta 11, Wohn. 3. 895

Neue ausländische

Strickmaschinen

für Sweater Nr. 6—60 cm breit, Nr. 7—27 cm und Nr. 8—18 cm breit, sofort verkäuflich. Krucza 12, W. 1. 885

Strickmaschine

neu

Nr. 7 mal 70 cm. zu verkaufen Glücksmann, Cegielniana 49 I. 878

Sargmagazin

und Beerdigungsanstalt mit anschließender Wohnung abreisehalber zu verkaufen Pabianice, Kilinskiego 17. 881

Laden

mit Einrichtung sowie zwei Zimmer und Küche sofort zu vermieten, Przejazdstr. 33, Wohn. 2. 898

Gute und billige

Kalender

sind in der Gesch. der „Freien Presse" zu haben. 99

Münzen und Medaillen

sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler". 488

Humor.

Ein leichter Beruf. Ein altes Mütterchen in einem englischen Dorf, das in einer elenden Hütte wohnte, ließ sich eines Tages ein stattliches kleines Häuschen aufführen, und den Nachbarn, die sich nach ihrer plötzlichen Wohlhabenheit erkundigten, erzählte sie, das Geld stamme von ihrem Sohn in London, der jetzt einen so guten einträglichen und leichten Beruf habe.

„Was macht er denn, Euer Sohn?" fragten die Nachbarn. „O," sagte das Mütterchen strahlend, „er macht viel Geld. Und zwar tut er nicht mehr, als daß er jeden Tag zweimal in den Zirkus geht und seinen Kopf in den Rachen eines Löwen legt. Die ganze übrige Zeit hat er frei und braucht gar nichts zu tun."

*

Hilda: „Also, Mama, paß mal auf, worum ich dich jetzt bitte. Wenn Harry kommt, so telephoniere an Jack, daß ich mich mit ihm heute nicht treffen kann, weil ich eine Verabredung mit George habe."